keit einige hundert Meter hoch über den Insassen des Bootes hin, und ihre eilige Flucht ist von einem dumpfen Grollen begleitet. Gerade in der Richtung, welche das Boot einschlägt, schäumt das Meer in hohen, unregelmäßigen Wellen auf, welche einige Minuten später das schwanke Fahrzeug treffen; dabei durchbrechen jetzt unaufhörlich lange, zackige Blitze die düsteren Wolken, und in dem Schmettern und Krachen der Donnerschläge tritt keine Pause mehr ein. Wie eine Nußschale tanzt das Boot auf den wild empörten Wellen und erbebt förmlich durch die Erschütterung der Luft, als wäre es ein mit Empfindung begabtes Wesen. Gewaltige Regentropfen, welche immer dichter und häufiger werden und in einen Wolkenbruch ausarten, durchnässen die Seeleute und vermischen sich mit dem schon reichlich in dem Boote vorhandenen Wasser der See. Statt der Hitze ist fühlbare Kälte eingetreten; endlich löst auch ein furchtbarer Hagelschauer den Wolkenbruch ab, peitscht die wilden Wogen, trifft aber auch mit erstarrender Kälte die unbedeckten Körperteile der noch immer rudernden Matrosen. Bei diesem Wüten des Gewitters, bei diesem heulenden Sturm, den brausenden Wogen und der fortwährend zunehmenden Kälte sind alle Befehle des Kapitäns Beyer, alle seine Bitten und Beschwörungen vergeblich; die Nerven der geängsteten Männer versagen den Dienst, und ihre erstarrten, kraftlosen Glieder vermögen dem Wüten der entfesselten Elemente nicht mehr zu trotzen. Vergebens versuchen Jakob und Max den bedrängten Bootsleuten beizuspringen; auch sie sind kraftlos.

Das aus der Fahrt gekommene Boot gehorcht natürlich dem Ruder nicht mehr; es liegt auf einer Stelle, steigt und fällt und kracht dabei in allen seinen Fugen; bald hebt eine steil anlaufende Welle dasselbe himmelan, bald stürzt es in das tiefe Wogental hinein, als sollte es sich nimmermehr aus diesem schäumenden und wirbelnden Abgrunde befreien.

„Zu spät!" murmelte Kapitän Beyer für sich. „Jakob, du hattest recht. Aber Leute," fuhr er dann lauter fort: „wir dürfen darum nicht verzagen, wir kämpfen uns mit Gottes Hilfe hindurch."

Dies Vertrauen jedoch teilte niemand von der Besatzung. Die